



Mahnmal für die Geschwister Scholl und die Weiße Rose in der LMU in München

1933–1945

1900

Aus Jünger | Bertram | Brass | Mutschler | Nagel | Orms | Heilkunst Reloaded. ISBN: 978-3-95466-826-7

2000

2100

Urheberrechtlich geschützt, nur zum internen Gebrauch, Weitergabe an Dritte oder öffentliche Zugänglichmachung nicht gestattet.

© MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG 2023

39 Mut zum Widerstand

Hans und Sophie Scholl waren Mitglieder der „Weißen Rose“, einer studentischen Münchener Gruppe, die während des Zweiten Weltkriegs mit friedlichen Mitteln gegen die Nazidiktatur kämpfte. Sie verfassten und verbreiteten Flugblätter, schrieben nachts Parolen gegen den Krieg an die Fassaden öffentlicher Gebäude und versuchten, eine Verbindung zu Widerstandsgruppen in Berlin und innerhalb der Wehrmacht herzustellen.

Am 18. Februar 1943 hatten sie nach mehreren vorausgegangenen Aktionen Flugblätter in den Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität geworfen, in denen nach der Katastrophe von Stalingrad zum Widerstand aufgerufen wurde. Der Hörsaaldiener, ein SA-Mann, überraschte sie dabei und lieferte die Studierenden an die Gestapo aus. Vier Tage später wurden sie vom „Volksgerichtshof“ unter Leitung des berühmten Roland Freisler zum Tod durch das Fallbeil verurteilt.

Das Urteil wurde noch am selben Tag vollstreckt. Hans Scholls letzte Worte waren: „Es lebe die Freiheit!“ Das Flugblatt wurde auch den Alliierten zugespielt, die es mit dem Titel „Ein deutsches Flugblatt – Manifest der Münchner Studenten“ in hunderttausendfacher Auflage von Flugzeugen über Deutschland abwarfen. Die Geschwister Scholl gelten bis in die Gegenwart als bedeutende Symbolgestalten eines an humanistischen Werten orientierten innerdeutschen Widerstands gegen das menschenverachtende NS-Regime.



Medizin als Entmenschlichung

Mathias Schütz

Die Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus ist alles andere als eine Geschichte von Mut und Widerstand. Sie ist eine Geschichte von Anpassung, Opportunismus und Ideologisierung, eine Geschichte der Klassifizierung, Aussonderung und **Vernichtung menschlichen Lebens** im Namen der „Volksgesundheit“, die Geschichte von Zwangssterilisation, Krankenmord und rücksichtsloser, mörderischer Forschung. Aufgrund des 1934 in Kraft getretenen „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ wurden bis zur Befreiung ungefähr 400.000 Menschen ihrer Zeugungsfähigkeit beraubt. An den Folgen der Eingriffe starben ca. 6.500 der Betroffenen. Nach einem geheimen „Euthanasie“-Erlass Adolf Hitlers begann im Herbst 1939 die systematische, von Ärzt:innen organisierte und überwachte Ermordung von geistig und körperlich behinderten sowie psychisch kranken Menschen im Rahmen der „Aktion T4“. Nach kurz-

zeitiger Unterbrechung, die auf Proteste aus der katholischen Kirche zurückging, liefen die Krankenmorde dezentral, unter der Verantwortung der diensthabenden Ärzt:innen und Pflegenden, bis Kriegsende in den Pflegeeinrichtungen weiter, mit einer anzunehmenden Gesamtzahl von 300.000 Todesopfern. In den deutschen Konzentrationslagern, von Dachau bei München über Sachsenhausen bei Berlin bis Auschwitz bei Krakau, wurden grausame Humanexperimente an Häftlingen durchgeführt, unter Verweis auf kriegsnotwendige Erkenntnisse oder auch nur aus individuellem Forschungseifer – die **Todesopfer medizinischer Forschung** im Nationalsozialismus belaufen sich auf ca. 4.000 (Weindling 2014). Die verschiedenen medizinischen Verbrechenskomplexe griffen oft ineinander, radikalisierten sich und ebneten den Weg zum Holocaust: So erforschten Ärzt:innen in den Konzentrationsla-

„Das Gesetz ändert sich. Das Gewissen nicht.“

(Sophie Scholl)

gern die Sterilisation durch Bestrahlung mit dem Ziel einer Unfruchtbarmachung von Millionen europäischer Juden und Jüdinnen, basierten die Tötungstechnologien der Vernichtungslager auf den Erfahrungen des Krankentötungs, rechtfertigten Ärzt:innen die Ghettosierung und Deportation von Juden und Jüdinnen aus Seuchenschutzgründen und praktizierten Ärzt:innen diese Vernichtung mittels Selektion der Deportierten und Beaufsichtigung des Massenmords durch Gas.

Die **Ärztenschaft** wies einen **weitaus höheren Grad an NSDAP-Mitgliedschaften** auf als **andere Berufsgruppen**, unter in Bayern praktizierenden Ärzt:innen lag sie 1937 bei 51%, unter den an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München tätigen Professoren waren es gar zwei Drittel (Kater 1989). Dass sich in diesem Umfeld der Widerstand der **Weißten Rose** formierte – von deren

innerem Kreis waren Hans Scholl, Alexander Schmorell, Christoph Probst und Willi Graf Studierende der Humanmedizin – ist bemerkenswert und geradezu erklärungsbedürftig. So war ihr Widerstand möglicherweise auf Erfahrungen zurückzuführen, die sie während des Medizinstudiums oder als Sanitäter bzw. Sanitäterin in den Studentenkompanien an der Kriegsfront gemacht hatten, aber keineswegs durch ein medizinisches Ethos motiviert. Wie bei anderen Ausnahmegeboten des Nationalsozialismus – etwa dem kurzzeitigen Medizinstudenten und späteren Zeugen des Holocaust Kurt Gerstein – spielte eine **christlich-humanistische Prägung** eine weitaus größere Rolle für die Entscheidung, Widerstand zu leisten. Das gängige medizinische Ethos bildete eher einen handgreiflichen Anlass, einen unüberbrückbaren Widerspruch zwischen ethischem Anspruch und menschenunwürdiger Realität zu erkennen.



Dr. Mathias Schütz

Mathias Schütz ist Medizinhistoriker am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Womit beispielsweise die Studierenden der Medizin in München – genauso wie zeitgleich Kurt Gerstein an der Universität Tübingen – praktisch konfrontiert wurden, war die Arbeit an den Leichen Hingerichteter in den anatomischen Präparierkursen, deren Todesursache anhand der sauberlich abgetrennten Schädel unzweifelhaft zu erkennen war (Schütz 2021).

In München allein wurden zwischen 1934 und 1945 in der Hinrichtungsstätte im Strafgefängnis Stadelheim 1.188 Menschen exekutiert. Die **Körper der Opfer** nationalsozialistischer Hinrichtungsjustiz – die oftmals wegen sogenannter „volksschädlicher“ Vergehen wie Diebstahl oder Betrug belangt worden waren – wurden in zahlreichen Fällen an die Ana-

tomischen Institute der Universitäten Erlangen, Innsbruck, München und Würzburg geliefert, und fanden unter den dort tätigen Professoren skrupellose, ja **begeisterte Abnehmer** (Schütz 2016). Allein die Anatomische Anstalt München empfing mindestens 345 Körper von Hingerichteten aus Stadelheim und es ist anzunehmen, dass auch die dort studierenden, späteren Mitglieder der Weißen Rose an diesen Körpern zu lernen gezwungen waren. Dass ihre eigenen Körper nach ihrer Ermordung in Stadelheim nicht in einem anatomischen Institut landeten, ist nicht zuletzt auf das Wissen von diesem Umgang mit den Leichen Hingerichteter zurückzuführen, der es ihren Familien erlaubte, rechtzeitig eine Bestattung einzufor-

Kernaussagen:

- Die Medizin im Nationalsozialismus war geprägt von Opportunismus, moralischer Korruption sowie Aussonderung und Vernichtung menschlichen Lebens im Namen der Volksgesundheit.
- Verschiedene medizinische Verbrechenkomplexe griffen oft ineinander und radikalisierten sich.
- Ärzt:innen waren verantwortlich für die Krankenmorde, die mörderischen Humanexperimente und die Beaufsichtigung des Massenmordes durch Gas.
- Widerstand gegen die menschenunwürdige Realität war im Dritten Reich die Ausnahme.

dern (Noack 2012). Welche Rolle das Wissen der Weißen Rose um diese Art der medizinischen Involvierung in nationalsozialistische Verbrechen für die konkrete Entscheidung zum Widerstand gespielt hat, ist ungewiss. Doch konnte es nur bestätigen, was diesem Widerstand ohnehin zugrunde lag, nämlich die Einsicht in die umfassende moralische Korruption, die der Nationalsozialismus bewirkt hatte und die sich insbesondere in der Medizin ausprägte.

Literatur

Kater MH (1989) *Doctors under Hitler*. The University of North Carolina Press, Chapel Hill

Noack T (2012) Anatomical departments in Bavaria and the corpses of executed victims of National Socialism. *Annals of Anatomy* 194, 3: 286–292

Schütz M (2016) Das Strafgefängnis Stadelheim als zentrale Hinrichtungsstätte im Nationalsozialismus. *Entwicklungen und Opfer*. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 64, 10: 854–875

Schütz M (2021) Deference, Pragmatism, Ideology. The Medical Student Kurt Gerstein and the Predicament of Ethical Conduct under National Socialism. In: Hildebrandt S, Offer M, Grodin M (Hrsg.) *Recognizing the Past in the Present: New Studies on Medicine Before, During and After the Holocaust*. Berghahn, New York, 140–153

Weindling P (2014) *Victims and Survivors of Nazi Human Experiments: Science and Suffering in the Holocaust*. Bloomsbury, London